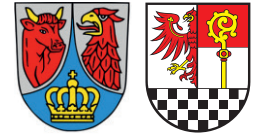


MITGLIEDERBRIEF

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



21. Jahrgang/2. Quartal 2016

Vernetzte Altenhilfe – Gut alt werden in den eigenen vier Wänden



[KT] Mutter ist gestürzt. Sie ist schon seit einiger Zeit nicht mehr gut zu Fuß. Aber bisher schaffte es das alte Ehepaar, seinen Alltag zu organisieren und zurechtzukommen. Die Kinder haben mit ihren eigenen Kindern zu tun. Auch wohnen sie nicht nebeneinander. Nun führt eine Notsituation oder ein plötzlich eintretendes Ereignis dazu, sich Hals über Kopf dem Thema stellen zu müssen. Dabei werden oft Entscheidungen unter Zeitdruck getroffen, die die persönliche, familiäre und finanzielle Lebenssituation nachhaltig beeinflussen. Obwohl es den meisten

Menschen bewusst ist, setzen wir uns nicht frühzeitig genug mit dem Thema Pflege auseinander. Aber wann ist die richtige Zeit? Und wie kann ich sichergehen, dass ich die für meine Lebenssituation passende Leistung kenne und erhalte? Auf diese und weitere Fragen wollen wir in diesem Mitgliederbrief eingehen. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

>>> mehr zum Thema Hauskrankenpflege ab Seite 4

kurz & knapp notiert +++ kurz & knapp notiert

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Aktion in der Kleiderkammer Luckenwalde

[KT] Am 10. März 2016 packten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisgeschäftsstelle kräftig an und malerten den Hauptraum der Kleiderkammer in Luckenwalde. Zukünftig soll die Kleiderkammer vollständig ehrenamtlich betrieben werden. Diese Aktion bot daher eine gute Gelegenheit, unseren Ehrenamtlichen gute Rahmenbedingungen für ihr Engagement zu schaffen.



Aktionsteam der Kreisgeschäftsstelle mit dem Kreisvorsitzenden Harald-Albert Swik (ganz links)

Nähen, Stricken, Sticken – ein Integrationsprojekt

[AL] Selbstbewusstsein und Integration – das sind die erklärten Ziele des seit April stattfindenden Projekts im Mehrgenerationenhaus Luckau. Einmal in der Woche werden, unter Anleitung einer handarbeitlich versierten ehrenamtlichen Mitarbeiterin, geflüchtete Frauen ans Nähen, Stricken und Sticken herangeführt. Die Frauen – die mit ihren Familien hauptsächlich aus Syrien den Weg zu uns gefunden haben – wohnen im Übergangwohnheim oder in Wohnungen in Luckau. In einer angenehmen Atmosphäre können sich die Frauen dabei kennenlernen, Fähigkeiten erwerben oder ausbauen und sich miteinander austauschen. Das Integrationsprojekt des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge wird gemeinsam mit einheimi-

schen Frauen durchgeführt und unterstützt dabei, Kontakte herzustellen und die Integration der Menschen, speziell der Frauen, zu fördern.

Neue und alte Vorstände

[EL] Der Ortsverband (OV) Dahme hat einen neuen Vorstand gewählt. Jan Truglitschka leitet als OV-Vorsitzender jetzt die Geschicke des Ortsverbandes. Unterstützt wird er dabei von seinem Stellvertreter Steffen Rose, Mathias

Manka als Schatzmeister und Helga Krakowitzky als Mitgliederbeauftragte. Allen unseren herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg bei der zukünftigen Arbeit im OV Dahme.

Den Vorstand „verjüngt“ hat der Ortsverband Luckenwalde. Winand Jansen, OV-Vorsitzender, hat jetzt Kerstin Reiter als stellvertretende OV-Vorsitzende und Carolin Sroka als

Schatzmeisterin an seiner Seite. Wir wünschen gutes Gelingen!

10 Jahre OV Lieberose

[JR] Der DRK-Ortsverband Lieberose beging am 11. Juni seinen 10. Jahrestag. Seit 2006 haben sich die Angebote des Ortsverbands in der Region stetig erweitert: Gemeinsam mit dem FiZ Lieberose beteiligen sich die 28 aktiven Mitglieder an der Blutspenderbetreuung, der – mittlerweile auch über das Kreisgebiet hinaus bekannten – Tanzgruppe, organisieren Spielenachmittage mit und für Senioren sowie verschiedene Feste. Zu einem besonderen Höhepunkt entwickeln sich die seit nunmehr fünf Jahren stattfindenden „Lieberoser Wandertage“ zu unterschiedlichen Themen. Wir gratulieren zum Jubiläum und wünschen weiterhin viel Spaß in der Ortsverbands-gemeinschaft.

Zum Schmunzeln: lustige Kindersprüche aus unseren DRK-Kitas

Vincent, 3 Jahre fragt ganz erstaunt bei seiner ersten Begegnung mit Susanne: „Warum bist du so groß?“ Daraufhin schmunzelt Susanne, die schlappe 1,84 m groß ist und sagt: „Weißt du, ich habe als Kind kein Fernsehen geschaut und ganz viel Obst und Gemüse gegessen!“ Vincent staunt. Oft möchte er diese Frage in seiner Kita-Zeit aufs Neue von Susanne beantwortet haben. Auch andere Kinder fragen nach und Susanne gibt immer wieder die gleiche Auskunft: „Kein Fernsehen und ganz viel Obst und Gemüse essen!“ Als Vincent 5 Jahre alt ist, beobachtet er Susanne wie sie sich den Kopf stößt und scheinbar große Schmerzen hat. Er geht zu ihr, stellt sich vor sie und sagt: „Das hast du nun von deinem Obst- und Gemüse-essen!“

Henry, 5 Jahre ruft laut zur Erzieherin: „Schau mal die Drehne birt sich!“ (Die Birne dreht sich.)

Philipp, 5 Jahre bittet die Erzieherin: „Kannst du mir zähneputz raufmachen?“

Nina, 4 Jahre ist eifrig dabei mit Gips etwas zu gestalten und sagt ganz verwundert zur Erzieherin: „Guck mal meine Hände sind so nebelig.“

Liam, 4 Jahre beschäftigt sich mit seinen neuen Gummistiefeln. Er zeigt sie ganz stolz seiner Erzieherin: „Schau mal das sind Stummelstiefel“

Charlin, 5 Jahre erzählte der Erzieherin, dass sie 3 Freunde hat. Die Erzieherin fragte sie, was sie denn so zusammen tun. Charlin sagte: „Wir spielen gern zusammen. Tim und Leo sind nur meine Freunde, aber Pepe, den heirate ich!!! Die anderen sind nix zum Heiraten.“



Sehr geehrte DRK-Mitglieder, sehr geehrte Leserinnen und Leser!

In der gegenwärtigen gesellschaftlichen und pflegerischen Entwicklung sowie der aktuellen Pflegepolitik stehen wir als DRK-Kreisverband vor immer größeren Herausforderungen. Das maßgebliche Ziel unserer Arbeit ist es, unsere betreuten Klienten, Bewohnerinnen und Bewohner mit Ein-

fühlungsvermögen, fachlicher Kompetenz und Professionalität zu versorgen. Die Erhaltung oder Verbesserung der Lebensqualität sowie die Begleitung in einer schwierigen Lebensphase sind besondere Schwerpunkte unserer Arbeit im Bereich der Altenhilfe. Mit der Einführung des Pflegefördergesetzes II und des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs sind umfassende Reformen und Anpassungen der einzelnen Einrichtungen und Dienste erforderlich. Im ländlichen Bereich wollen wir mit ehrenamtlicher Unterstützung vorhandene Strukturen ausbauen und neue Konzepte entwickeln, um das Leben auf dem Land attraktiver und lebenswerter zu gestalten. Es soll eine Versorgungsstruktur geschaffen werden, die es auch älteren pflegebedürftigen Menschen ermöglicht, weiterhin in ihrem vertrauten Zuhause leben zu können. In der aktuellen Ausgabe des Mitgliederbriefs möchten wir Ihnen daher ausgewählte Bereiche der Altenhilfe in unserem Kreisverband näher bringen. Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit nutzen, den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den ehrenamtlich Tätigen unseres Kreisverbands für ihr tägliches Engagement zu danken. Ohne sie wäre es nicht möglich, solch eine Arbeit zu leisten.

Herzlichst Ailine Lehmann
Abteilungsleiterin Altenhilfe und Generationenarbeit

Arbeiten und Engagieren

Ehrenamtliches Engagement – hier werden Sie gebraucht:

Helfer in der Betreuung und Freizeitgestaltung von Menschen mit Behinderungen, Ausbilder im Bereich der Ersten Hilfe, Helfer bei Blutspendeterminen, Gruppenleiter im Jugendrotkreuz
Ansprechpartner: Eva Lehmann 03371 625735

Arbeiten im DRK-Kreisverband – Perspektiven in sozialen Bereich:

Seniorenhilfe: Pflegefachkräfte, Krankenschwester/-pfleger oder Altenpflege, Auszubildende in der Altenpflege

Behindertenhilfe: Fachkräfte, Integrationsassistenten, Fachkräfte und Mitarbeiter für die Behindertenpflege

Familie, Kinder und Jugend: Sozialpädagogen, Erzieher, Heilerziehungspfleger, pädagogische Mitarbeiter oder Sozialassistenten, Heilpädagogen, Rehapädagogen, Ergotherapeuten, Kursleiter und/oder Übungsleiter für Gesundheitssport und Prävention

Flüchtlingsarbeit: Erzieher, Sozialarbeiter



Rufen Sie an: 03371 625740 oder schreiben Sie uns: bewerbung@drk-flaeming-spreewald.de. Weitere Informationen und die kompletten Ausschreibungen finden Sie unter www.drk-flaeming-spreewald.de. Quereinsteiger sind bei uns willkommen. Wir fördern und begleiten Qualifizierungsmaßnahmen.

Inhalt	Seite
kurz & knapp notiert	2
Grußwort, Stellenanzeigen	3
Pflegefördergesetz	4
Erfahrungsbericht einer Angehörigen	6
Vorgestellt: eine Praxisanleiterin und eine Auszubildende in der Altenpflege	7
Hausnotruf: Erfahrungsbericht	8
Tagespflege Luckau, Pflegegrade ab 2017	9
JRK-Wettbewerb; Hilfstransport nach Griechenland	10
Straßenfußball – grenzenlos; Kampagnenauftritt „DRK-Team“ in Luckenwalde	11
Kooperationsprojekte im Kreisverband	12
Aktion „DRK-kein kalter Kaffee“	13
MANV 500 – Rettungskräfte im Großeinsatz	14
Historisches Fenster	15
Ansprechpartner	16

Impressum

V.i.S.d.P.: Harald-Albert Swik [HAS]

Redaktionsmitglieder:

Harald-Albert Swik [HAS], Ailine Lehmann [AL], Eva Lehmann [EL], Elisa Kaletta [EK], Simone Rathmann [SR], Jeannette Sroka [JSr], Jan Spitalsky [JSp], Katrin Tschirner [KT], Holm Ullrich [HU]

Gastautoren:

Joachim Rinza (JR), Dana Kappert (DK), Birgit Wendt (BW), Isabel Harder (IH), Anja Thoß (AT), Marina Breszgot (MB), Constanze Mücke (CM), Marko Köster (MK), Andreas Blömeke (AB), Rainer Schlösser (RS)

Bildnachweise:

Archiv des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V., Ines Glöckner (S. 1, 3, 9), Marko Köster (S. 10), Landkreis Dahme-Spreewald (S. 14), Rotkreuz-Museum Luckenwalde (S. 15), Andre Zelck/DRK GS (S. 16)

Grafik und Layout:

Ines Glöckner

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliederbrief
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57 0
Fax: 03371 62 57 50
Email: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

Nächster Redaktionsschluss: 5. August 2016

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die Rechtschreibung folgt den Vorlagen.

Gender-Erklärung: Im Text wird überwiegend die männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gemeint.

Das Pflegestärkungsgesetz – Hilfe durch flexiblere Leistungen

Information und Beratung durch die DRK-Hauskrankenpflege

[DK/KT] Viele ältere und pflegebedürftige Menschen kämpfen mit den Auswirkungen sich verändernder familiärer Strukturen. Familienangehörige wohnen weit entfernt oder sind aufgrund von Berufstätigkeit oftmals kaum in der Lage, ihre Angehörigen zu unterstützen.

Seit dem der Gesetzgeber das **Erste Pflegestärkungsgesetz (PSG I)** beschlossen hat, haben sich die Belastungen vieler Pflegebedürftiger und ihrer Familien verringert. Mehr Geld und flexiblere Leistungen erleichtern Betroffenen den Umgang mit den großen Herausforderungen, die ein Pflegefall in der Familie mit sich bringt.

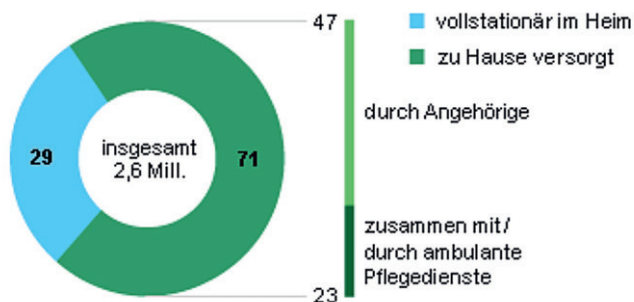
Dana Kappert, Leiterin der DRK-Hauskrankenpflege Luckenwalde: „In unseren Beratungsgesprächen stellen wir immer wieder fest, dass viele Betroffene dieses Gesetz und die sich hieraus ergebenden Chancen nicht kennen. Daher legen wir größten Wert auf umfassende Information und Beratung unserer Klienten. Wir wollen sicher sein, dass der Pflegebedürftige umfassend versorgt wird und auch die Angehörigen durch Nutzung der gesetzlichen Möglichkeiten unterstützt werden.“

Sachleistungen

Pflegebedürftige, die zu Hause von der DRK-Hauskrankenpflege versorgt werden, können Sachleistungen für die häusliche Pflegehilfe in Anspruch nehmen. Die Pflegekassen stellen dafür monatlich folgend aufgeführte Höchstbeträge zur Verfügung:

monatliche Leistungen:

Pflegestufe 0	231 Euro Hilfebedarf in der Grundpflege und in der Hauswirtschaft unterhalb der Pflegestufe I und zusätzlich eine erhebliche Einschränkung der Alltagskompetenz
Pflegestufe I	468 Euro bzw. 689 Euro bei erheblicher Einschränkung der Alltagskompetenz
Pflegestufe II	1.144 Euro bzw. 1.298 Euro bei erheblicher Einschränkung der Alltagskompetenz
Pflegestufe III	1.612 Euro in besonderen Härtefällen bis zu 1.995 Euro



Pflegebedürftige nach Versorgungsart 2013 in %
© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

Pflegegeld

Das Pflegegeld kann in Anspruch genommen werden, wenn die Pflege z.B. durch Angehörige ausgeführt wird.

monatliche Leistungen:

Pflegestufe 0 (mit EA)	123 Euro
Pflegestufe I	244 Euro
Pflegestufe I (mit EA)	316 Euro
Pflegestufe II	458 Euro
Pflegestufe II (mit EA)	545 Euro
Pflegestufe III	728 Euro
Pflegestufe III (mit EA)	728 Euro

EA = eingeschränkte Alltagskompetenz

Quelle: http://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/dateien/Downloads/P/Pflegestaerkungsgesetze/Tabellen_Pflegeleistungen_BRat_071114.pdf

Das Pflegegeld kann mit Pflegesachleistungen kombiniert werden. Seit Januar 2015 können Pflegebedürftige zusätzlich zu Sachleistungen, zum Pflegegeld oder zur Kombinationsleistung auch die teilstationäre Tages- oder Nachtpflege in Anspruch nehmen, ohne dass eine Anrechnung auf diese Ansprüche erfolgt.

Rechenbeispiel für Kombinationsleistungen bestehend aus Pflegegeld und Sachleistungen:

Eine pflegebedürftige Person mit der Pflegestufe I erhält Sachleistungen durch die DRK-Hauskrankenpflege in Höhe von 234 Euro. Der ihr zustehende Höchstbetrag beträgt 468 Euro. 50% der Sachleistungen sind somit ausgeschöpft. Vom Pflegegeld, das sich auf eine Höhe von 244 Euro beläuft, stehen dem Pflegebedürftigen noch 50% zu, das sind 122 Euro.

Teilstationäre Pflege

Wenn die häusliche Pflege nicht mehr ausreicht, können Pflegebedürftige die teilstationäre Pflege in Anspruch nehmen. Die Pflegekassen tragen die Kosten für die Tages- oder Nachtpflege. Die Höchstsätze für die teilstationäre Pflege entsprechen denen der Sachleistungen in der ambulanten Pflege.

monatliche Leistungen:

Pflegestufe I	468 Euro
Pflegestufe II	1.144 Euro
Pflegestufe III	1.612 Euro

Eine Kombination der Leistungen der teilstationären Pflege mit den Geldleistungen und/oder Sachleistungen der ambulanten Pflege ist möglich.

Zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen

Seit 2015, mit Einführung des PSG I, erhalten alle Pflegebedürftigen und deren Angehörige zusätzlich zu einer Pflegestufe weitere Leistungen, die sie in ihrem Alltag unterstützen sollen. Diese **zusätzlichen Betreuungs- und Entlastungsleistungen** eröffnen Möglichkeiten, trotz Pflegebedürftigkeit wieder Dinge erledigen zu können oder zu erleben, die sonst nicht mehr möglich waren. Je nach Schweregrad der Beeinträchtigung und abhängig von der Art der zu erbringenden Dienstleistung entsprechen diese Leistungen einem Betrag in Höhe von **104 bzw. 208 Euro monatlich**. Dana Kappert: „Wir können dadurch Begleitsdienste zu Arztfahrten anbieten, leichte Gartenarbeit – „mal ein Blümchen pflanzen“ – gemeinsam erledigen oder zusammen mit den Klienten den Haushalt verrichten. Auch Einkaufen in den Geschäften, die nicht mehr alleine aufgesucht werden können und vieles mehr gehören dazu. Das Ziel ist, Freiräume zu schaffen und die Selbständigkeit zu bewahren.“ Wussten Sie, dass Sie die monatlichen Beträge ansparen können, um z.B. einen großen Tagesausflug durchzuführen?

Zusätzlich kann jede Person mit einer Pflegestufe die **Verhinderungspflege** – bis zu sechs Wochen pro Kalenderjahr – auch stundenweise in Anspruch nehmen. Voraussetzung ist das Vorhandensein einer Pflegestufe seit mindestens einem halben Jahr. Dafür stehen **jährlich 1.612 Euro** zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK-Hauskrankenpflege können dafür zusätzliche Leistungen im Bereich der Pflege erbringen.

Die Kurzzeitpflege wird bis zu vier Wochen und einem maximalen Gesamtbetrag von 1.612 Euro im Jahr gewährt. Diese kann aber auch stundenweise mit einem Betrag in Höhe von bis zu 806 Euro jährlich genutzt werden. Die Vorgehensweise ähnelt der bei der Verhinderungspflege.

zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen	104 bzw. 208 Euro	monatlich
Verhinderungspflege	1.612 Euro jährlich	bis zu sechs Wochen pro Kalenderjahr
Kurzzeitpflege	1.612 Euro jährlich oder stundenweise bis zu 806 Euro im Jahr	bis zu vier Wochen pro Kalenderjahr

Weitere Verbesserungen für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen sind mit dem **Zweiten Pflegestärkungsgesetz (PSG II)** zum 1. Januar 2016 in Kraft getreten. Dazu gehört die verbesserte **Beratung**. Pflegenden Angehörige haben einen eigenen Beratungsanspruch. Wenn Sie Leistungen bei der Pflegeversicherung beantragen, haben Sie den automatischen Anspruch auf ein Angebot für eine Pflegeberatung.

Wenn Sie Fragen haben oder noch weitere Informationen wünschen, können Sie die DRK-Hauskrankenpflege unter der Rufnummer 03371 404781 oder per Mail hkp.lw@drk-flaeming-spreewald.de kontaktieren.

Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf für pflegende Angehörige

Seit Januar 2015 können pflegende Angehörige durch gesetzliche Regelungen Beruf und Pflege zeitlich flexibler vereinbaren.

zehntägige Auszeit	• in akuten Situationen • Lohnersatzleistung wird gezahlt (Pflegeunterstützungsgeld), entspricht 90% des wegfallenden Nettoentgelts)
sechsmontatige Auszeit	• Rechtsanspruch auf ein zinsloses Darlehen (beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Angelegenheiten zu beantragen) • Rechtsanspruch auf Freistellung besteht (jedoch nicht gegenüber Arbeitgebern mit 15 oder weniger Beschäftigten)
24-monatige Familienpflegezeit	• pflegende Angehörige können ihre Arbeitszeit bis auf ein Minimum von 15 Wochenstunden reduzieren • Einkommensausfall kann durch ein zinsloses Darlehen abgedeckt werden (beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Angelegenheiten zu beantragen) • Rechtsanspruch auf Familienpflegezeit besteht (gilt nicht gegenüber Arbeitgebern mit 25 oder weniger Beschäftigten)

Quelle: <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2014/10/2014-10-15-kabinett-vereinbarkeit-familie-pflege-beruf.html>

Professionelle Beratung beginnt beim Menschen und hört nicht bei der Pflege auf

Welche Auswirkungen haben diese erweiterten Angebote für die DRK-Hauskrankenpflege? Die Pflege wird menschlicher. Es geht nicht mehr nur um die reine Pflege an sich, sondern die speziellen Situationen und die Bedürfnisse der Familien finden gesonderte Beachtung.

Die zusätzlichen Leistungen dürfen nur von haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der im Land Brandenburg anerkannten Träger – wie z.B. dem DRK – angeboten werden. Allein in Luckenwalde ist seit 2015 ein zusätzliches Team von sieben Beschäftigten aufgebaut worden. Sie sind speziell für die Angebote der Betreuungs- und Entlastungsleistungen geschult. Das hilft auch den Pflegekräften: Oftmals mussten diese neben ihrer Pflegetätigkeit Leistungen erbringen, für die sie eigentlich keine Zeit hatten. Das führte manchmal zu einem Gefühl von Zeitdruck und fehlender Motivation. Die neuen gesetzlichen Regelungen kommen somit allen zugute, den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pflegedienste.

Beratung – Pflege – Entlastung

Erfahrungen einer Angehörigen

[KT/DK] Frau Dubrowski, Sie sind 78 Jahre alt. Ihr Ehemann ist seit einiger Zeit auf Hilfe angewiesen. Wie verkraften Sie Ihren Alltag?

Mein Mann hat seit 2012 die Pflegestufe I. Solange es ging, habe ich die Pflege selbst übernommen. Ich musste lediglich der Pflegekasse einmal jährlich nachweisen, dass ich dazu in der Lage bin und eine ärztliche Bestätigung beibringen, dass es meinem Mann gut geht. Aber meine Kraft hat nachgelassen. Mein Wille war da, aber ich habe es körperlich einfach nicht mehr geschafft: den Alltag zu organisieren, einzukaufen oder sauberzumachen. Ich bin nirgendwo mehr hingekommen und habe Freundschaften vernachlässigt. Meine Kinder und Enkel unterstützen mich zwar wo sie können, aber im Alltag bin ich auf mich allein gestellt. Zuerst habe ich nur Unterstützung bei der morgendlichen Pflege in Anspruch genommen, jetzt – mit der Pflegestufe II – erhalten wir auch abends Hilfe.



Ines Schmidt (DRK) mit Hans-Günter Dubrowski

Was hat sich seit dem für Sie verändert?

Ich muss sagen, dass die DRK-Hauskrankenpflege ein echter Glücksgriff war. Am Anfang stand ein ausführliches Beratungsgespräch über die Möglichkeiten und den Umfang der Pflegeleistungen. Überraschend für mich war, dass es dabei nicht nur um meinen Mann ging, sondern auch um mich! Das war erstmal ein richtiger Schreck – aber im Nachhinein auch eine wichtige Erkenntnis für mich. Wahrscheinlich hätte ich ohne dieses Gespräch weiterge-



Dana Kappert (DRK) im Beratungsgespräch mit Christa Dubrowski

macht, bis ich umfalle. Aber was ist, wenn ich nicht mehr kann, wenn mir etwas passiert? Und da hat mir das ausführliche Beratungsgespräch erst die Augen geöffnet: Nur wenn es mir gut geht und ich auch Zeiten habe, in denen ich mich um mich kümmern kann, habe ich die Kraft, mich um meinen Mann zu kümmern. Die Möglichkeit zu haben, auch mal bummeln zu gehen oder mit einer Freundin einen Kaffee zu trinken – daraus schöpfe ich Kraft.

Hatten Sie ein schlechtes Gewissen?

Anfänglich ja, aber ich informiere meinen Mann, wo ich bin und wann ich wiederkomme. Das versteht er und er weiß, dass es wichtig für mich ist. Ich bin zwar traurig, dass wir die Zeit nicht gemeinsam verbringen können, aber ich bin beruhigt, weil ich ihn in guten Händen weiß. Ich konnte mir am Anfang nicht vorstellen, dass ein Fremder meinen Mann genauso gut pflegen kann wie ich. Erst als es gar nicht mehr ging, habe ich angerufen. Jetzt bin ich froh darüber. Es war die richtige Entscheidung und uns Beiden geht es gut damit.

Ihr Mann wird während Ihrer Abwesenheit von Pflegekräften betreut. Was passiert in dieser Zeit?

Sie erzählen aus ihrem Leben, sie trinken gemeinsam Kaffee, bereiten Essen

zu oder lesen ihm vor. Spazieren gehen wäre grundsätzlich auch möglich, aber das lässt sein Gesundheitszustand derzeit nicht zu. Also das „Rundum-Sorglos-Paket“.

Wie oft nehmen Sie Ihre Auszeit in Anspruch?

Das ist unterschiedlich. Ich habe mehrere Stunden im Monat zur Verfügung. Manchmal spare ich mir die Zeiten auch auf – wenn ich z.B. zum Friseur oder zu einem besonderen Anlass gehen möchte. Erst letzts war ich ganze sieben Stunden lang beim Geburtstag meiner Schwester. Das war bisher völlig undenkbar.

Ist es sehr kompliziert, diese Auszeiten zu planen und in Anspruch zu nehmen?

Für mich persönlich nicht. Ich rufe bei der DRK-Hauskrankenpflege an oder gebe den Pflegern einen Zettel mit, wie viele Stunden ich benötige. Die Krankenkasse schickt mir regelmäßig eine Übersicht. Ich muss keine Gründe angeben, wofür ich diese Zeiten in Anspruch nehmen will. Und die Pflegekräfte sind immer pünktlich, zuverlässig und sehr freundlich zu meinem Mann und mir.

Ihr Fazit?

Die Leistungen der Pflegestufe unterstützen mich körperlich, die der Entlastungs- und Betreuungsleistungen und auch die Verhinderungs- sowie Kurzzeitpflege sind gut für meine Seele. Ich bin erleichtert, dass ich mir keine Sorgen machen muss und dass mein Mann in guten Händen ist. Und er hat sich so daran gewöhnt, dass wir beide wirklich ausgeglichener sind und unseren Alltag besser meistern können.

Vorgestellt: Im Gespräch

Praxisanleiterin Birgit Wendt und Auszubildende Isabel Harder

„Warum arbeite ich als Praxisanleiterin?“

[BW] Ich arbeite seit September 2004 als Pflegefachkraft in der DRK-Seniorenbetreuungseinrichtung GRAF VON BÜLOW in Großbeeren.

Als mir unsere Einrichtungsleiterin eine Zusatzausbildung zur Praxisanleiterin anbot, nahm ich dieses gern an und absolvierte die Ausbildung erfolgreich. Seit 2007 bin ich nun Praxisanleiterin, d.h. eine Art Ausbilderin für unsere zukünftigen Fachkräfte. Meine Aufgabe ist es, die Schülerinnen und Schüler während ihrer praktischen Ausbildung in der Einrichtung zu begleiten. In diesem Sinne bin ich eine Mentorin, die für die praktische Ausbildung der Auszubildenden die Verantwortung trägt. Die Arbeit als Praxisanleiterin bereitet mir Freude, es bereichert meinen Alltag und fordert mich. Dadurch kann ich einen fachlichen Austausch pflegen und erfahre viel über die aktuellen Standards in der Pflegebranche oder neue gesetzlichen Bestimmungen.

Bei der Ausbildung unserer Fachkräfte arbeiten wir eng mit der Schule für Gesundheitsberufe des DRK in Luckenwalde

zusammen. Sie kommen oft auf mich zu und stellen Fragen zum vermittelten Fachwissen und dessen praktischer Umsetzung. Ich gebe meine Kenntnisse und meine Erfahrungen aus der Pflege gern weiter.

Es ist mir persönlich ein Anliegen und seitens unseres Kreisverbands eine Selbstverständlichkeit, unsere zukünftigen Fachkräfte mit den Herausforderungen der Praxis nicht allein zu lassen und ihnen ein sicheres Gefühl für ihren zukünftigen Beruf zu geben.

„Die Gründe meiner Berufswahl“:

[IH] Nach der Schule wusste ich lange Zeit nicht, welcher Beruf zu mir passt. Ich habe vieles ausprobiert. Ein Praktikum im Krankenhaus lenkte mein Interesse auf den pflegerischen Bereich. Weil ich mir noch unsicher war, absolvierte ich zuerst ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Das war eine gute Möglichkeit, um zu testen, ob mir diese Art von Beruf liegt. Außerdem konnte ich so möglichst viele Eindrücke sammeln.

Im September 2014 begann ich mein FSJ in der DRK-Seniorenbetreuungseinrichtung GRAF VON BÜLOW in Großbeeren. Nach etwa einem halben Jahr war mir bereits klar, dass ich eine Ausbildung in der Pflege absolvieren will. Die Entscheidung für diese Einrichtung wurde mir sehr leicht gemacht. Ein Ausbildungsplatz in einer modernen Einrichtung, ein offenes, freundliches Team und nicht zuletzt die vor Ort gelebte Philosophie sind mir wichtig.

Wenn ich Fragen habe, ist meine Praxisanleiterin immer meine erste Ansprechpartnerin. Aufgaben, Übungen, die ich aus der theoretischen Ausbildung mitbringe, kann ich unter ihrer Anleitung ausprobieren und festigen. Das macht mich sicherer im Umgang mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern.

Mich motiviert in diesem Beruf, dass ich ständig etwas anderes erlebe, der Mensch im Mittelpunkt steht und der Berufsalltag sehr abwechslungsreich ist. Und auch wenn die Arbeit nicht immer leicht ist, ist es doch schön, den Menschen in unterschiedlichen Situationen zu helfen und manchmal schon für Kleinigkeiten großen Dank zu erhalten.



Die Auszubildende Isabel Harder (links) mit ihrer Praxisanleiterin Birgit Wendt (rechts)

Hilfe nach Bedarf – Hausnotruf und Wohnraumanpassung

Praktische Erfahrungen aus dem Alltag eines Nutzers

[AT] Ein Sturz oder plötzliche gesundheitliche Probleme – nicht selten müssen Menschen mehrere Stunden warten bis endlich Hilfe eintrifft. Das Älterwerden birgt viele Risiken, auf die man vorbereitet sein sollte. Das dachte sich auch Dieter Gaffron aus Luckenwalde. Der alleinlebende und aktive Rentner nutzt ein mobiles Notrufgerät. Im folgenden Interview erzählt er, warum der Notruf aus seinem Alltag nicht mehr wegzudenken ist.



Dieter Gaffron mobil – mit dem Fahrrad unterwegs

nen Wohnung. Meine Nichte arbeitet außerhalb und kann nicht zur Hilfe eilen, wenn mir etwas zustößt. Ein Notrufsystem bietet mir Sicherheit und Selbständigkeit.

Warum kam für Sie nur ein mobiles Notrufgerät in Frage?

Ich bin noch sehr aktiv und genieße es, fast täglich mit dem Rad unterwegs zu sein. Das mobile Notrufgerät begleitet mich überall hin. Ob zu Hause oder unterwegs, Dank des ortungsfähigen Gerätes kann ich von überall aus Hilfe rufen.

Was halten Familie und Bekannte vom Notrufgerät?

Meine Nichte ist jetzt viel beruhigter, wenn sie zur Arbeit fährt oder unterwegs ist. Sie weiß, dass ich jederzeit Hilfe erhalte, wenn ich sie benötige. In meinem Bekanntenkreis habe ich

stolz von meinem treuen Begleiter berichtet. Auch hier habe ich viel Bestätigung erhalten.

Warum haben Sie sich für ein Notrufgerät entschieden?

Mit 86 Jahren habe ich ein Alter erreicht, wo Sicherheit eine wichtige Rolle spielt. Ich lebe zwar mit meiner Nichte in einem großen Haus, bestreite aber meinen Alltag allein in einer eige-

Wie kommen Sie im Alltag damit zurecht?

Ich habe mich sehr schnell an das Notrufgerät gewöhnt. Es gehört zu mir, wie ein Kleidungsstück, das ich jeden Tag an-

ziehe. Der dazugehörige Handsender hat seinen Platz neben meiner Armbanduhr und ist dort nicht mehr wegzudenken.

Wie würden Sie die Handhabung beschreiben?

Der Hilferuf erfolgt durch einen einfachen Knopfdruck auf den Handsender oder direkt am Gerät. Das Gerät verbindet mich dann mit der DRK-Notrufzentrale. Dank vorherigem Hilfeplan weiß man dort genau, welche Schritte einzuleiten sind, um mir zu helfen.

Würden Sie das Gerät weiterempfehlen?

Ja, und das mit gutem Gewissen. Es verleiht mir jeden Tag das sichere Gefühl, nicht hilflos und allein zu sein. Ich sehe es wie eine Versicherung. Man zahlt jeden Monat und hofft, dass man die Versicherung nicht braucht. Wenn jedoch der Ernstfall eintritt, ist man froh, sie zu haben.

Informationen erhalten Sie bei Anja Thoß unter 03371 4069913 oder unter hnr@drk-flaeming-spreewald.de

Wohnraumanpassung – sicher Wohnen, auch im Alter

- Die Investitionsbank des Landes Brandenburg bezuschusst die **Kosten für bauliche Maßnahmen zur nachträglichen behindertengerechten Anpassung** des vorhandenen Wohnraums durch Abbau von Barrieren. Berechtigt sind Haushalte, zu denen schwerbehinderte Personen gehören, deren Grad der Behinderung **mindestens 80% beträgt**, Personen mit **chronischen Erkrankungen**, Personen mit **Heimdialyse** sowie **blinde und gehörlose** Personen.
- Auch die **Pflegekasse** kann bauliche Maßnahmen zur Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes finanziell unterstützen, wenn dadurch die häusliche Pflege ermöglicht oder erleichtert bzw. eine **möglichst selbstständige Lebensführung** des Pflegebedürftigen wiederhergestellt wird. Wer in eine **Pflegestufe** eingestuft ist, hat über die Pflegekasse Anspruch auf **Zuschüsse für wohnumfeldverbessernde Maßnahmen**.

Als Fachberaterin des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. für barrierefreies Bauen und Wohnen steht Ihnen Jeannette Sroka unter 03371 625711 oder unter sroka.jeannette@drk-flaeming-spreewald.de zur Verfügung.

Am Tag nicht allein – abends daheim

Fröhliche Gesellschaft in der Tagespflege Luckau

[MB] 14 Tagespflegegäste finden Platz in der DRK-Tagespflege LICHTBLICK in Luckau. Geöffnet ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 16.30 Uhr. Der eigene Fahrdienst holt die Gäste morgens ab und bringt sie nach der Vesper und dem Nachmittagsprogramm wieder nach Hause zurück in ihre vertraute Umgebung. „Unsere Tagespflege ermöglicht einen klar geregelten Tagesablauf. Wir essen gemeinsam, es gibt Beschäftigungsangebote und auch ein ‚Nickerchen‘ ist möglich.“, erläutert Marina Breszgott. Sie ist die Leiterin der DRK-Tagespflege in Luckau.

Für alte und kranke Menschen ist es oft schwierig, mit anderen in Kontakt zu kommen und ein Leben außerhalb der eigenen vier Wände zu führen. Manchmal sind sie krankheitsbedingt oder körperlich stark eingeschränkt, um die täglichen Dinge des Alltags allein zu bewältigen. Angehörige sind oftmals familiär oder beruflich stark eingebunden. Selbst wenn sie in der näheren Umgebung wohnen, ist es für sie oft schwer, sich um ihre alt werdenden Eltern zu kümmern. Die fachkundige pflegerische und medizinische Betreuung der Tagespflegegäste gibt ihnen Sicherheit

und entlastet in besonderen Lebenslagen. Die DRK-Tagespflege kooperiert mit Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden und stellt hierfür Räumlichkeiten zur Verfügung. Das erleichtert Terminabstimmungen und fördert die Inanspruchnahme verschiedener Therapieformen. Dabei ergänzen sich Betreuung,

Pflege und medizinische Therapie zum Wohle der Senioren und ihrer Angehörigen.

Wenn Sie Fragen haben oder weitere Informationen wünschen, können Sie uns jederzeit während der Öffnungszeiten ansprechen. Wir bieten den Gästen einen Schnuppertag an, um unsere Einrichtung und uns persönlich kennen zu lernen.



Vielseitige kreative Angebote für Tagespflegegäste

und entlastet in besonderen Lebenslagen.

Die DRK-Tagespflege kooperiert mit Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden und stellt hierfür Räumlichkeiten zur Verfügung. Das erleichtert Terminabstimmungen und fördert die Inanspruchnahme verschiedener Therapieformen. Dabei ergänzen sich Betreuung,

Anmeldungen und Informationen erhalten Sie bei Marina Breszgott (Einrichtungsleiterin) unter der Rufnummer 03544 503023 oder bei der verantwortlichen Pflegefachkraft Bärbel Stuck unter der Rufnummer 03544 503015 oder unter hkp.luckau@drk-flaeming-spreewald.de.

Neues Begutachtungsverfahren ab dem 1. Januar 2017

Pflegegrade statt Pflegestufen

[AL] Das am 1. Januar 2016 in Kraft getretene Pflegestärkungsgesetz II schließt eine Umstellung der Pflegestufen auf Pflegegrade ein. Zukünftig werden nun körperliche, geistige und psychische Einschränkungen gleichermaßen erfasst und in die Einstufung einbezogen. Für die Einstufung in einen Pflegegrad wird der Grad der Selbstständigkeit in sechs verschiedenen Bereichen beurteilt. Diese sind: Mobilität, kognitive und kommunikative Fähigkeiten, Verhaltensweisen und psychische Problemlagen, Selbstversorgung, Bewältigung von und selbständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen sowie die Fähigkeit zur Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte. Dem

zugrunde gelegt wird ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff. Ziel ist es, Demenzerkrankungen ebenso wie bisher schon geistige, psychische sowie körperliche Einschränkungen zu berücksichtigen. Die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs ist zum 1. Januar 2017 vorgesehen.

Die bisherigen Pflegestufen entsprechen dann nach derzeitigen Erkenntnissen nebenstehenden Pflegegraden:

Alte Pflegestufen		Neue Pflegegrade
Pflegestufe 0	>>	Pflegegrad 1
Pflegestufe I	>>	Pflegegrad 2
Pflegestufe I (mit EA)	>>	Pflegegrad 3
Pflegestufe II	>>	Pflegegrad 3
Pflegestufe II (mit EA)	>>	Pflegegrad 4
Pflegestufe III	>>	Pflegegrad 4
Pflegestufe III (mit EA)	>>	Pflegegrad 5
Härtefall	>>	Pflegegrad 5

EA = eingeschränkte Alltagskompetenz

JRK-Kreiswettbewerb 2016 in Ludwigsfelde

Der jährliche Wettbewerb fördert die praktische Wissensvermittlung und das Lernen im Team



Rot-Kreuz-Wissen forderten die Teilnehmer des diesjährigen JRK-Wettbewerbs heraus.

„Möge die beste Mannschaft gewinnen!“ Mit diesen Worten eröffnete der Kreisvorsitzende Harald-Albert Swik am Morgen des 9. April 2016 den Kreiswettbewerb. Die diesjährige Wettbewerbsstrecke führte 6,5 km durch

die Innenstadt von Ludwigsfelde. 80 Kinder und Jugendliche aus Ludwigsfelde, Schönefeld, Wildau, Jüterbog und aus dem Paderborner Partner-Kreisverband des DRK traten voller Eifer und mit viel Energie gegeneinander an. Unterstützt wurde der Wettbewerb durch 60 Helfer, die im Organisationsteam, als Schiedsrichter, als Mimen oder als Mannschaftsbetreuer den Wettbewerb absicherten.

Ergebnisse und Siegerehrung

Abends wurden die Sieger in den verschiedenen Altersklassen ermittelt. Andreas Igel, Bürgermeister der Stadt Ludwigsfelde, und Dagmar Wildgrube,

Abteilungsleiterin der Kinder- und Jugendarbeit im Kreisverband, überreichten die Pokale und Urkunden an die Mannschaften.

AK 0 (6 – 9 Jahre)	OV Schönefeld
AK 1 (10 – 12 Jahre)	OV Schönefeld
AK 2 (13 – 16 Jahre)	OV Schönefeld
AK 3 (17 – 27 Jahre)	OV Wildau

Die Sieger des Kreiswettbewerbs sind beim diesjährigen Landeswettbewerb des JRK vom 27. bis 29. Mai 2016 in Guben gestartet. Hier siegten in der AK 0 der OV Schönefeld. In der AK 3 belegte die Mannschaft vom OV Wildau den 3. Platz. Daneben konnten die Mannschaften mindestens 6 Einzelsiege der verschiedenen Wettbewerbs-Kategorien verbuchen. Bei einer Sonderaufgabe für alle Mannschaften, errangen die teilnehmenden Mädchen und Jungen drei von fünf möglichen Preisen für den Kreisverband Fläming-Spreewald. Ein großes Dankeschön an alle Teilnehmer und Helfer sowie herzliche Glückwünsche für die Preisträger!

Eine Gesundheitsstation für Griechenland

Ein Helfer aus dem Kreisverband berichtet über den Transport

[MK] Mein Name ist Marco Köster. Ich bin ehrenamtlicher Helfer im Ortsverband Königs Wusterhausen und als ausgebildeter Gruppenführer im Sanitätsdienst in der Sondereinsatzeinheit (SEE) LDS tätig. Gemeinsam mit Helfern aus Sachsen habe ich im Frühjahr Material für eine Basisgesundheitsstation sowie Kraftfahrzeuge nach Griechenland in den Ort Nea Kavala im Norden von Griechenland im Bereich Idomeni überführt. Meine Aufgabe war es, einen T5-Kleintransporter für die Einsatzkräfte in Griechenland zu überführen und an den Verantwortlichen dort zu übergeben. Im Rahmen eines zweiten Einsatzes ging es um den Transport von zwei mobilen Arztpraxen bzw. „rollenden Behandlungsstationen“. Die Verantwortung für

einen solchen Hilfstransport ist groß. Schließlich benötigen viele der in Griechenland angekommenen Menschen dringend medizinische Hilfe. Unser LKW-Konvoi startete am 18. März in Berlin. Wir legten rund 2.500 km zurück, um die Gesundheitsstation nach Griechenland zu bringen. Ankunft war der 21. März. Schon zwei Tage später war die Gesundheitsstation einsatzbereit. Es waren für mich sehr anstrengende aber auch sehr interessante Touren. Besonders beeindruckten mich die Menschen vor Ort und vor allem die vielen Kinder.



Die Bilder aus den Camps werde ich so schnell nicht vergessen. Ich ziehe vor jedem den Hut, der sich hier engagiert.



Straßenfußball – Sport ohne Grenzen

Jugendclub Phoenix: Fairplay beim Fest der Vereine in Zossen



Sportliches Miteinander von Jugendlichen aus aller Welt beim Fest der Vereine in Zossen/Wünsdorf

[AB] „Für das nächste Spiel halten sich bitte bereit: -Die Bad Boys- und die -Pfeferkörner-!“ Diese Durchsage schallte am Samstag, den 14. Mai 2016 ab 14 Uhr durch den Stadtpark Zossen, während die `Pizza Planets` gegen die `Paralympics` spielten. Die Stimme hierfür kam von Andreas Blömeke, Jugendarbeiter im DRK-Jugendclub Phoenix in Wünsdorf. Der Anlass war ein Straßenfußballturnier, das der Jugendclub Phoenix in diesem Jahr zum neunten Mal auf dem Fest der Vereine in Zossen ausrichtete.

Straßenfußball als pädagogische Methode

Seit 12 Jahren arbeitet der Jugendclub Phoenix eng mit dem Projekt „Straßenfußball für Toleranz“ der Brandenburgischen Sportjugend zusammen. Straßenfußball wird überall auf der Welt gespielt. Hier gibt es weder unterschiedliche Sprachen noch Grenzen. Dadurch ist er in besonderer Weise geeignet, um jungen Menschen tolerantes Verhalten, demokratische Grundsätze und Weltoffenheit näher zu bringen. Anfangs waren es die Spätaussiedler aus den ehemaligen Sowjetrepubli-

ken, die unter anderem durch organisierte Straßenfußballturniere Integration erfahren. Heute nehmen die vor Krieg und Verfolgung geflüchteten und bei uns Zuflucht suchenden Menschen gerne an diesen Events teil. Das friedvolle und von gegenseitiger Toleranz und Akzeptanz geprägte Miteinander ist eine der zentralen Aufgaben der Arbeit im Jugendclub Phoenix.

Gewonnen hat das Miteinander

Um 18 Uhr standen die Gewinner fest: Den ersten Platz belegten die „Bad Boys“, eine Mannschaft aus der Erstversorgungseinrichtung Wünsdorf für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge des evangelischen Jugendwerkes Teltow-Fläming. Platz zwei ging an die „Heroes“, eine Mannschaft aus dem DRK-Jugendzentrum Zossen. Den dritten Platz belegten die „Pizza Planets“. Hierbei handelt es sich um eine durch freundschaftliche Kontakte entstandene Mannschaft aus der Erstversorgungseinrichtung Wünsdorf und Jugendlichen aus dem Jugendclub Phoenix. „Das sieht nach gelebter und gelungener Integration aus!“ freut sich Andreas Blömeke.

Der größte Pokal, der Fairplay-Pokal, steht jetzt im DRK-Jugendzentrum Zossen.

Kampagnenauftritt „DRK-Team“ in Luckenwalde

Präsident und Kreisvorsitzender hissen Banner und übergeben die „DRK-Team-Tasse“

[KT] Am 24. Mai 2016 haben der ehrenamtliche DRK-Kreispräsident Dietmar Bacher und der hauptamtliche DRK-Kreisvorsitzende Harald-Albert Swik vor dem Haus des Ehrenamts das Banner mit dem Kampagnenmotiv „Deutsches Rotes Team“ gehisst. Begleitet durch den DRK-Chor begannen sie mit der Verteilung der neuen „DRK-Team-Tasse“ an Haupt- und Ehrenamtliche.

Sich als Team zu verstehen, das eint hauptamtliche Mitarbeiter und ehrenamtlich Aktive des DRK-Kreisverbands.



Projekt im DRK-Kinderhaus Regenbogen

Mitarbeiter von DRK und Mercedes-Benz errichten gemeinsam Sonnensegel- und Spielanlagen

[KT] Spaten und Schubkarre, Wasserwaage und Zement – das waren die bevorzugten Arbeitsmittel bei diesem Projekt. Kniertiefe Löcher in einen Boden zu graben, der die gefühlte Festigkeit einer vielbefahrenen Sandstraße hatte – das war für alle Beteiligten schweißtreibend und kräftezehrend. „Schon lange war geplant, unser „Großprojekt Außengelände“ attraktiver zu gestalten.“ sagte Nicole Böttner, die Leiterin der Kita REGENBOGEN in Ludwigsfelde. Schon seit längerer Zeit zeichnete sich ab, dass über der Matschanlage und über dem Sandspielbereich für die Kleinsten ein Sonnenschutz errichtet werden muss. Zusätzlich sollten noch eine Reckkombination für die größeren Kinder und zwei Schaukeltiere für die Kleinen aufgebaut werden.

Am 21. Mai gingen die Bereichs- und

Abteilungsleiter von Mercedes-Benz Ludwigsfelde GmbH, ihr Geschäftsführer Sebastian Streuff und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita an die Arbeit. Bis zum Nachmittag waren elf tiefe Löcher ausgehoben, mit Zement befüllt und die Pfosten der zukünftigen Sonnensegelanlagen sowie die Pfeiler der Reckkombination im richtigen Winkel positioniert. Spaten, Schippen und Spitzhacken stellte die Landesanstalt für Gartenbau und Floristik (LAGF) Großbeeren freundlicherweise zur Verfügung.

Corporate Social Responsibility (CSR) – sozial verantwortliches Handeln von Unternehmen – dieser sperrige Begriff verdeutlicht in der Theorie, was Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Unternehmen und sozialen Organisationen im Rahmen dieser Projekte in der Praxis leisten.

Sind es für die Unternehmen in der Regel Aktionen, um sich unter anderen Bedingungen zu beweisen und als Team zu bestehen, wird sozialen Einrichtungen hierbei wirkliche Hilfe zuteil. Profitieren aber tun alle von diesen Projekten, bei diesem Projekt insbesondere die Kinder der Einrichtung. 162 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt tummeln sich bei fast jedem Wetter auf dem 2.000 Quadratmeter großen Außengelände der Kita. Nun muss der Beton aushärten. Dann können die Segel gespannt, die Reckstangen positioniert und die Schaukeltiere erobert werden.



Weitere Kooperationsprojekte:

Seifenkiste: Bereits seit März diesen Jahres bauen Jugendliche mit Behinderung im Rahmen eines Projektes des Familienentlastenden Dienstes (FeD) gemeinsam mit Azubis der Firma **Schaeffler Technologies GmbH & Co.KG (Luckenwalde)** an einer Seifenkiste. Bis zum Ende der Sommerferien soll die Fertigstellung erfolgen. Ab Herbst kann die Kiste im FeD besichtigt werden. Das Jüterbogener Seifenkistenrennen 2017 ist erklärtes Einsatzziel.

Horträume gemalt: Am 10. Juni haben sechs Azubis aus den **REAL-Märkten Wildau, Gosen und Rangsdorf** zwei jeweils 70 qm große Räume gemalt. Diese Aktion fand im Rahmen des bundesweit stattfindenden „Gute-Taten-Tages“ der **METRO GROUP** statt.

Räume gestaltet: Am 14. Juni haben 15 Mitarbeiter der **Flughafen Berlin Brandenburg GmbH** gemeinsam mit Flüchtlingen aus der Erstaufnahmeeinrichtung Wünsdorf eine Teeküche gemalt und mit umlaufenden Bänken versehen, die Bibliothek und das Nähzimmer farblich gestaltet sowie Regale gebaut und aufgestellt.



Bertram Caspari (Mercedes-Benz), Martina Kaminski (Kita Regenbogen) und Sebastian Streuff (Geschäftsführer der Mercedes-Benz Ludwigsfelde GmbH) beim Aufstellen der Reck-Kombination

Das DRK – Ein Zeichen, eine Botschaft: Hilfe

Kaffeeaktion zum Start der neuen Werbekampagne

[KT] Das rote Kreuz als Symbol für Hilfe ist in Deutschland den meisten Menschen ein Begriff. Weniger bekannt ist allerdings die Bandbreite unserer Angebote – und wohl noch weniger unsere Abhängigkeit von Spenden.



DRK-Team Königs Wusterhausen

DRK schenkt Kaffee aus – Aktionstag zum Weltrotkreuztag

Am 8. Mai 1828 wurde Rotkreuz-Begründer Henry Dunant geboren. Auf seine Initiative begann vor 153 Jahren die Geschichte der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, zu der inzwischen weltweit 190 nationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften gehören. Dunants Geburtstag wird alljährlich international als Weltrotkreuztag begangen.

„Aus diesem Anlass wollen wir uns für die umfangreiche Unterstützung unserer



Katrin Tschirner im Gespräch mit einer Passantin



Deutsches Rotes Team

WIR BRAUCHEN DICH, UM UNSER
HELFFERTEAM ZU VERSTÄRKEN.

Arbeit bedanken“, sagte der Vorstandsvorsitzende des DRK-Kreisverbands Harald-Albert Swik. Am Montag-Morgen des 9. Mai 2016 luden haupt- und ehrenamtliche Helfer daher in Luckenwalde, Ludwigsfelde, Königs Wusterhausen und Großbeeren unter dem Motto „DRK – kein kalter Kaffee“ zu einem Gratis-Kaffee ein. Bun-

desweit haben Rotkreuzler an mehr als 600 Orten Kaffee ausgeteilt, um auf das Rote Kreuz aufmerksam zu machen.

Neue Kampagne: ZEICHEN SETZEN!

Das DRK ist die größte und bekannteste Hilfsorganisation und anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Aber wir können nur dann Menschen in Not helfen, wenn sich viele bei uns engagieren – ob als Spender, Fördermitglied oder ehrenamt-

lich Aktiver.

Doch was konkret getan wird, die umfangreiche Bandbreite der Angebote, ist vielen Bürgern ebenso wenig gegenwärtig wie die Tatsache, dass auch Helfer Hilfe brauchen. Dazu

zeigen Piktogramme rund um das DRK-Logo die Vielfalt des DRK-Angebots. Die neue Kampagne ZEICHEN SETZEN! verdeutlicht die Einzigartigkeit und Vielfalt des Deutschen Roten Kreuzes und wirbt für ein Engagement im Roten Kreuz.

Mit seinen rund 850 aktiven Ehrenamtlichen und ca. 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern allein im Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. leistet das DRK wertvolle Dienste für Hilfebedürftige. Ob in der Flüchtlingshilfe, im Katastrophenschutz oder in der Wasserwacht, in Behinderten- oder Pflegeeinrichtungen und Beratungsstellen, in der Kinder- und Jugendarbeit sowie bei der Blutspende – überall nimmt das Deutsche Rote Kreuz gesellschaftlich wichtige und notwendige Aufgaben wahr. Helfen Sie uns helfen!

Wenn Sie sich engagieren möchten oder weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich an Katrin Tschirner unter 03371 625741 oder tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de. Mehr Infos auch unter www.drk-flaeming-spreewald.de



Kaffee-Aktion vor der Gesamtschule Großbeeren

MANV 500 – Rettungskräfte im Großeinsatz

Große Notfall-Übung auf dem Flughafen Schönefeld



[JS] Die Zahlen sind beeindruckend: 200 Rettungsdienstkräfte, 300 Feuerwehrleute, 500 Einsatzkräfte des Katastrophenschutzes, 40 Notfallseelsorger, Einsatzkräfte der Landes- und der Bundespolizei sowie Personal der Flughafen Berlin-Brandenburg GmbH (FBB) nahmen an der Großübung teil. Allein aus unserem Kreisverband Fläming-Spreewald beteiligten sich 54 Kameradinnen und Kameraden aus den Ortsverbänden Zossen, Jüterbog, Wildau, Königs Wusterhausen und Schönefeld, die 13 Katastrophenschutz-Fahrzeuge des Landkreises Dahme-Spreewald besetzten. Insgesamt waren 390 Rettungsdienst-, Feuerwehr- und Katastrophenschutzfahrzeuge im Einsatz.

Auf der Flughafen-Baustelle des BER fand am 16. April 2016 eine große Notfallübung mit 1.400 Einsatzkräften statt. MANV 500 – die Abkürzung steht für „Massenanfall von 500 verletzten bzw. betroffenen Menschen“. Das Übungsszenario: Ein landender Airbus mit 450 Passagieren stößt mit einem voll besetzten Vorfeldbus zusammen. Infolgedessen mussten rund 500 Menschen medizinisch versorgt oder betreut werden. Davon blieben 250 Personen unverletzt oder waren nur leichtverletzt. Sie konnten Flugzeug

und Bus verlassen und wurden im Konferenzzentrum des Flughafens registriert, betreut und versorgt. Die 250 „Verletzten“ wurden durch Patientendummies mit Hilfe der dynamischen Patientensimulation dar-



gestellt. Hierbei stehen die medizinischen Maßnahmen und Entscheidungen unter Zeitdruck im Vordergrund. Ziel ist es, den Einsatz möglichst realitätsnah darzustellen.

Am Unfallort und in den drei Bereitstellungsräumen trafen zeitversetzt die Einsatzkräfte ein. Direkt auf dem Flugfeld wurden



Patientenablagen eingerichtet. Parallel dazu wurden die Behandlungsplätze aufgebaut. Probleme gab es mit den Patientenkarten für die Verletztenummern, die im Dauerregen aufgeweicht waren.

1.500 Anrufe von Angehörigen wurden simuliert

Zeitgleich wurde eine Personenauskunftstelle für Suchanfragen in Königs Wusterhausen eingerichtet. Dort wurden 1500 Anrufe betroffener Angehöriger entgegengenommen und die Daten erfasst. Um die Belastung in Grenzen zu halten, wechselten sich die acht Einsatzkräfte vom DRK und die Kräfte der Polizei stündlich ab. Es war eine emotional anspruchsvolle Aufgabe, die große Anzahl eingehender Anrufe betroffener Angehöriger, Kollegen und Freunde über vier Stunden lang entgegen zu nehmen, zu beantworten und die Daten zu erfassen.

Der Kaiser an die Kaiserin

Wie die Schlacht von Solferino zu ihrem Namen kam

[RS] Im Juni 1859 fand in den lombardischen Dörfern südlich des Gardasees die Schlacht zwischen verbündeten Italienern und Franzosen auf der einen Seite und Österreichern, die die Region bis dahin regierten, auf der anderen Seite statt. Österreich unterlag, und die Lombardei wurde italienisch – ein Meilenstein hin zur Entwicklung des italienischen Einheitsstaates. Anführer der französischen Armee war Kaiser Napoleon III. höchstpersönlich. Das war letztlich ja auch der Grund dafür, dass Henry Dunant ebenfalls in der Region war, denn er wollte Napoleon treffen, um ihm seine geschäftlichen Probleme mit den französischen Behörden vorzutragen. Bekanntlich kam es anders: die kriegerischen Ereignisse vereitelten Dunants Vorhaben – und stattdessen erdachte er an diesem Kriegsschauplatz die Idee des Roten Kreuzes.

Die gegnerischen Armeen stießen am 24. Juni entlang einer 16 km langen Frontlinie aufeinander. Die Dörfer auf dieser Linie wurden zum Schauplatz von größeren und kleineren Gefechten: Cavriana,

Medole, Pozzolengo, Guidizzolo, Castel Goffredo, San Cassiano, Solferino, San Martino.

Zwei Tage nach der Schlacht, am 26. Juni 1859, telegraphiert Napoleon III. aus seinem italienischen Hauptquartier in Cavriana an die Kaiserin in Paris. Er berichtet ihr über den Ruhm, den sich seine Armee in Italien erworben hat und über Details des französischen Siegs: über die Zahl der erbeuteten Kanonen und Fahnen, über verletzte Generäle und die Zahl der Gefangenen. Als letzten Punkt bestimmt der Kaiser in dieser Depesche: „Die Schlacht vom 24. Juni soll den Namen Schlacht von Solferino erhalten.“ Von den alliierten Franzosen und Italienern waren nämlich die Franzosen vor allem in Solferino auf den österreichischen Feind gestoßen, die Italiener hingegen im 12 Kilometer entfernten San Martino, das seitdem San Martino della Battaglia (it. battaglia ‚die Schlacht‘) heißt.

Umgehend wurde auf Veranlassung des französischen Innenministers dieses Telegramm zu einem Plakat gestaltet und nur



Museumsleiter Rainer Schlösser und DRK-Kreisverbandsvorsitzender Harald-Albert Swik präsentieren das neu erworbene Plakat vor der Büste Henry Dunants

einen Tag später mit der Bitte um Bekanntmachung an alle französischen Departement-Verwaltungen geschickt. So sorgte Napoleons Festlegung dafür, dass die Gründung des Roten Kreuzes heute untrennbar mit dem Namen des Dorfchens Solferino verbunden ist.

Das Rotkreuzmuseum Luckenwalde konnte kürzlich mit Unterstützung seines Fördervereins dieses über 150 Jahre alte Plakat – ein Exemplar aus dem Departement Cher in Zentralfrankreich – erwerben, welches nun in der Dauerausstellung zu sehen ist.

Es scheint übrigens nicht ungewöhnlich zu sein, dass der oberste Heerführer seine zuhause wartende Frau per Telegramm, das anschließend veröffentlicht wird, über besondere Ereignisse auf dem Schlachtfeld informiert. Im letzten „Historischen Fenster“ war die Rede von der Bourbaki-Armee, die sich im deutsch-französischen Krieg in die Schweiz abgesetzt hatte. Um seine Frau über dieses wichtige Ereignis zu informieren, schickt der preußische König Wilhelm I. von Versailles aus eine Depesche an Königin Augusta nach Potsdam. Auch diese Depesche befindet sich im Rotkreuz-Museum.



„Napoleon III. in Solferino“, nach einem Gemälde von Ernest Meissonier (Rotkreuz-Museum Luckenwalde)

Ihre Ansprechpartner

Ausgewählte Kontakte und Einrichtungen des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Telefon: 03371 62570
Fax: 03371 625750
info@drk-flaeming-spreewald.de

www.drk-flaeming-spreewald.de

Vorstandsvorsitzender: Harald-Albert Swik

Büroleiterin:
Jeannette Sroka 03371 625711

Kinderschutz:
Margit Rath sack 0172 4398681

Mitgliederverwaltung:
Katharina Mauersberger 03371 625740

Ehrenamtskoordination:
Eva Lehmann 03371 625735

Öffentlichkeitsarbeit:
Katrin Tschirner 03371 625741

Bewerbungen

Katharina Mauersberger 03371 625740

Erste Hilfe

Anja Thoß 03371 625737 (auch AB)

Blutspende

Eva Lehmann 03371 625735

Ehrenamt und Gemeinschaften

Ehrenamtliche Sozialarbeit, Absicherung von
Veranstaltungen: Eva Lehmann 03371 625735

Jugendrotkreuz:

Ralf Wroblewski 0151 54408882

Wasserwacht, Bereitschaften und Katastro-
phenschutz: Carola Wildau 03371 625738

Rotkreuzgeschichtliche Sammlung/

Rot-Kreuz-Museum

Prof. Dr. Rainer Schlösser: 03371 4069916

Bereich Behindertenhilfe und Flüchtlingsarbeit Jan Spitalsky 03371 625785

Ambulant betreutes Wohnen:
Sandra Lehmann 03371 4032214

Begleitender Dienst, Platzanfragen Wohnheime,
Wohngemeinschaften, Tagesstätten:
Angelika Werner 03371 4032211

Familien entlastender Dienst:
Karsten Friedrich 03371 4032219

Bereich Kinder, Jugend und Familie

Dagmar Wildgrube: 03371 625782
Sozialarbeit an Schulen, Jugendarbeit

Kindertagesstätten Praxisberatung

Simone Rathmann 03371 625783

Familienzentren/Mutter-Kind-Kurberatung

Blankenfelde – Sylvia Maaß 03379 207164
Ludwigsfelde – Katja Plaumann 03378 518130
Rangsdorf – Katrin Bergmann 033708 920491

Beratungsstellen

Ambulante Erziehungshilfen (nur TF):
Silvia Bamberg 03371 4032213

Erziehungs- und Familienberatungsstelle (nur TF):
Stefanie von Bruchhausen 03371 610542

Frühförder- und Beratungsstelle (nur TF):
Ines Dickhoff 03371 4032216

Insolvenzberatung:
Heiko Rehfeldt 03375 218972

Jugendberatung Ludwigsfelde:
Walter Staab 0172 4398777

Psychosoziale Beratungsstelle für Schwangere
und Familien: Claudia Biel 03375 218981

Schuldnerberatung (nur LDS):
Verena Fischer 03375 218970

Soziale Beratungsstelle Ludwigsfelde:
Andrea Langer-Fricke 03378 204878

Bereich Seniorenhilfe und Generationenarbeit Ailine Lehmann 03371 625786

Hauskrankenpflege

Luckau – Marina Breszgott 03544 503023
Luckenwalde – Dana Kappert 03371 404781
Zeuthen – Heike Reizig 033762 188671

Seniorenbetreuungseinrichtungen

Großbeeren – M. Schlüns/I. Kätsch 033701 327980
Mahlow – Carola Freifrau von Lütow 03379 205410
Saalow – Christa Lehmann 03377 308500

Seniorenwohnen Zeuthen

Christine Wendicke 033762 189767

Kurzzeit- und Verhinderungspflege

Mahlow – Carola Freifrau von Lütow 03379 205410
Saalow – Christa Lehmann 03377 308500

Tagespflege

Luckau – Marina Breszgott 03544 503023
Mahlow – Carola Freifrau von Lütow 03379 205410
Saalow – Christa Lehmann 03377 308500

Mehrgenerationenhäuser

Groß Leuthen – Birgit Raddatz 035471 809458
Lieberose – Christina Dahlitz 033671 32158
Luckau – Marita Kabitschke 03544 556547
Sperenberg – Simone Weinert 033703 688949

Hausnotruf

Anja Thoß: 03371 4069913

Wohnraumanpassung

Jeannette Sroka: 03371 625711

Fahrdienst

Lutz Löffler: 03371 406990



Erste Hilfe – Ausbilder gesucht

Das gute Gefühl zu helfen.

Telefon: 03371 625737

EH@drk-flaeming-spreewald.de

Werden Sie Kursleiter. Wir bilden Sie aus. Als Ausbilder erhalten Sie von uns eine Aufwandsentschädigung.